

Das Ohr an den Menschen im Viertel



Heike Keßler-Wiertz und Roberto Graf.

Wenn Politik und Verwaltung wissen wollen, wie sich die Stadt in sozialer Hinsicht entwickelt, wie sich der demographische Wandel auswirkt, wo beispielsweise der Anteil an älteren Menschen steigt oder wo vermehrt Familien mit kleinen Kindern wohnen, dann reicht es nicht, Gesamtzahlen der Stadt zu betrachten.

Zu groß sind die Unterschiede zwischen den Vierteln, in denen eine wohlhabende Bevölkerung lebt, und denen mit sozialen Problemlagen, zwischen peripheren Quartieren mit nur unzureichender Infrastruktur und Innenstadtbezirken. Selbst innerhalb eines Viertels kann sich die Situation stark unterscheiden. Deshalb richtet der Sozialentwicklungsplan sein Augenmerk auf kleinere Einheiten, die Lebensräume. „Aachen ist in 60 von ihnen aufgeteilt, um den sozialen Veränderungen besser begegnen zu können“, sagt Dr. Gerrit Köster von der Stabsstelle Sozialplanung. Der Nutzen: „Wir kommen weg vom Prinzip der Gießkanne hin zu einem sinnvolleren Einsatz von Sozialem und Finanziellem vor Ort.“

„Vor Ort“ ist das richtige Stichwort. „Zwei Instrumente, die sich in der Sozialplanung als nützlich erwiesen haben, sind die Gründung von Stadtteilkonferenzen

und die Einrichtung von Stadtteilbüros“, weiß Köster. Heike Keßler-Wiertz und Roberto Graf arbeiten nicht nur in der Stadtteilkonferenz Aachen-Ost/Rothe Erde, sondern sind auch ihre Sprecher. Mit dem Förderprogramm Soziale Stadt seien viele tolle Projekte angestoßen worden, sagt Keßler-Wiertz. Nun lege man einen Schwerpunkt darauf, die Menschen vor Ort einzubinden und zu aktivieren: „Wir haben das Ohr an den Menschen.“ Das gelte genauso für das Quartiersmanagement, das Daniela Heiliger seit Juli 2012 übernommen hat, wie für die Mitglieder der insgesamt acht Stadtteilkonferenzen. „Die Mitglieder der Stadtteilkonferenzen sind Multiplikatoren, da sie aus ihrer Arbeit vor Ort heraus mit den Menschen des Sozialraums direkt zu tun haben. So bildet die Stadtteilkonferenz das gesamte Viertel ab.“ Auf die Menschen zugehen ist ein Teil der Arbeit. Doch die Bürger können auch von sich aus aktiv werden. Unter www.aachen.de/gesellschaft und dem Stichwort „Stadtteilkonferenzen“ gibt es eine Übersicht der Sprecher und Sprecherinnen der Stadtteilkonferenzen, die man von sich aus ansprechen kann, wenn einem etwas auf den Nägeln brennt. Denn wer weiß besser, was ein Viertel braucht, als die Menschen, die dort leben?